Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : wie weiter mit dem Sozialismus?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie weiter mit dem Sozialismus?

Ferienkurs der Religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz

Sonntag, 7. Oktober, bis Samstag, 13. Oktober 1990, im «Jochgruppenhaus», Lützelflüh (Emmental)

Die Religiös-sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz setzt die *Tradition der Ferienkurse* fort. Sie wurde von Leonhard Ragaz begründet und bis in die letzten Jahre von der Neuen Religiös-sozialen Vereinigung aufrechterhalten. «Ferienkurs» heisst in dieser Tradition nicht nur «Kurs in den Ferien», sondern vor allem auch «Kurs mit Ferien».

Wir treffen uns in der zweiten Oktoberwoche im «Jochgruppenhaus», das von **Hans Schuppli** und **Susanne Schuppli** geleitet wird. Hier lernen wir zugleich die *Spiritualität der Quäker* kennen. Wir nehmen an ihren Andachten teil (freiwillig) und essen ihre vegetarische Küche. Wem der Preis nicht zu hoch ist, kann auch im nahen Gasthaus Ochsen übernachten.

Die eigentliche *Kursarbeit* findet morgens von 9 bis 12 Uhr statt.

Nachmittags unternehmen wir *Ausflüge* und *Besichtigungen*. Wir besuchen zum Beispiel **Hanni Schilt** und **Hans Schilt,** die uns einen lebendigen Anschauungsunterricht über ihr religiös-soziales Wirken im Emmental geben können. Zusammen mit Hans Schilt führt uns **Otto Affolter** durch das von ihnen aufgebaute Freizeitzentrum in Langnau. **Susanne Schuppli** wird uns Leben und Werk von Jeremias Gotthelf, dem grossen Schriftsteller von Lützelflüh, nahebringen.

Nachmittags oder abends bereiten wir uns auch auf die Gespräche mit unseren Gästen vor. Sie kommen nicht als Referentinnen und Referenten zu uns, sondern als kompetente Partnerinnen und Partner eines Dialogs über die weiterführenden Perspektiven, die wir mit unserem Tagungsthema suchen. Das Gespräch hat die Form eines *Interviews*, das jeweils von einer *Arbeitsgruppe* aus dem Kreis der Teilnehmenden vorbereitet wird. Dieser Vorbereitung dienen Texte, die unsere Gäste – nicht zuletzt in den Neuen Wegen – veröffentlicht haben. Am *Abend unserer Ankunft* werden wir, ausgehend von persönlicher Erfahrung und Betroffenheit, unsere Erwartungen an die Tagung formulieren.

Vorgesehen sind die folgenden *Vormittagsgespräche:*

– *Montag*: Wir beginnen noch nicht mit einem Interview, sondern befragen uns selbst, warum wir religiöse Sozialistinnen und Sozialisten geworden sind, welche Wegstrecke wir bis zu dieser Grundoption zurückgelegt haben und wie wir die Zukunft des Sozialismus beurteilen. Den Einstieg machen Erfahrungsberichte zum Rahmenthema «Almosen statt Gerechtigkeit?» von:

– **Irène Häberle,** Pensionskassenexpertin, früher Mitglied der CfS und 1981 Geschäftsführerin des Aktionskomitees für das Jahr des Behinderten. Irène berichtet über Erfahrungen von Behinderten in der CH-Gesellschaft.

– **Beate Wille,** Theologiestudentin, kaufmännische Angestellte und Administratorin der Neuen Wege. Beate berichtet über ihre Erfahrungen als «Nicknegerlein im Pestalozzidorf».

– *Dienstag:* Interview mit **Rosmarie Kurz,** Mitarbeiterin beim Christlichen Friedensdienst und Mitglied der Redaktionskommission der Neuen Wege. Rosmarie hilft uns, die Erfahrungsberichte vom Vortag aus der Sicht eines uns nahestehenden Hilfswerks zu vertiefen. Darüber hinaus wird sie die Perspektive der Feministin und der Friedensfrau einbringen.

– *Mittwoch:* Interview mit **Arnold Künzli,** em. Professor für politische Philosophie. Unser Gast setzt sich kritisch mit den Grundlagen des Religiösen Sozialismus auseinander. Wir diskutieren seine Visionen und Konzepte für die Arbeiterselbstverwaltung und ein neues Bodenrecht.

– *Donnerstag:* Interview mit **Markus Mattmüller,** Professor für Zeitgeschichte und Ragaz-Biograph. Wir holen historischen Atem, fragen nach dem Beitrag des Religiösen Sozialismus zu einer ökologischen, pazifistischen und sozialistischen Alternative sowohl zum Kapitalismus als auch zum real existierenden Sozialismus.

– *Freitag:* Interview mit **Milan Opočenský,** Theologieprofessor aus der CSFR, heute Generalsekretär des Reformierten Weltbundes in Genf. Wir vertiefen die Erkenntnisse des Vortags anhand der Trauerarbeit, die heute auch im Land des einst hoffnungsreichen «Prager Frühlings» zu leisten ist.

– *Samstag:* Interview mit **Kuno Füssel,** Mathematiker und Theologe aus der BRD, Gründer der westdeutschen CfS, Mitglied der DKP. Wir fragen gemeinsam mit Kuno, was nach dem Scheitern des Sozialismus in den Kommunistischen Parteien des Ostens und auch den Sozialdemokratischen Parteien des Westens noch bleibt.

Der Kurs beginnt am Sonntag, 7. Oktober, mit dem Nachtessen um 18.30 Uhr und endet am Samstag, 13. Oktober, nach dem Mittagessen.

In die *Kursleitung* teilen sich Irène Häberle, Beate Wille, Hansheiri Zürrer, Ferdi Troxler und Willy Spieler.

Pensionspreis: Fr. 150.- für Zweierzimmer, Fr. 180.- für Einerzimmer im Jochgruppenhaus; Fr. 420.- im Gasthaus Ochsen.

Kursgeld: Fr. 0.- bis 200.- (nach Selbsteinschätzung).

Anmeldung und *Information:*
Hansheiri Zürrer, Pappelstrasse 8,
8055 Zürich, Tel. 01 462 01 16.

Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 30 Personen beschränkt. Die Anmeldung sollte daher möglichst bald, spätestens bis 20. September 1990, erfolgen.

AUS BEFREUNDETEN VEREINIGUNGEN

Bund der Religiösen Sozialisten Deutschlands: Das Ende der DDR bedeutet nicht das Scheitern des Sozialismus!

Der Zusammenbruch des «realen Sozialismus» in der DDR und die rasanten Veränderungen im Ostblock haben die Voraussetzungen und Bedingungen sozialistischer Organisationen in der Bundesrepublik und in Westberlin wesentlich verändert. Die DDR-orientierten Parteien wie DKP und SEW befinden sich in der Auflösung, in anderen Bereichen breitet sich Resignation aus. Der Sieg des kapitalistischen Systems scheint vollkommen zu sein und die Zeit für Utopien, für alternative Gesellschaftsentwürfe vorbei! In den Kirchen vollzieht sich die «Wiedervereinigung» unter den Vorzeichen der West-Kirchen, fortgeschrittenere Ansätze in den DDR-Kirchen bleiben auf der Strecke. Gerade aus Kreisen «christlicher Politiker» hören wir, dass der Sozialismus 70 Jahre Zeit gehabt habe und bei der Realisierung seiner Ideen völlig versagt habe.

Wieviele Jahre Zeit hat das Christentum gehabt? Was ist in 2000 Jahren von den Kirchen von Gottes Reich realisiert worden? *Wer darüber nicht reden will, soll von der DDR schweigen!*

Unsere Option als Christinnen und Christen für die Sache des Sozialismus, die die Sache der Unterdrückten und Unterprivilegierten ist, begründet sich nicht aus der Vorliebe für ein bestimmtes Gesellschafts-«Modell», sei es in der DDR, in China oder sonstwo.

Unser Ziel ist es, «alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein verächtliches Wesen ist» (K. Marx). Eine Gesellschaft ist vor allem daran zu messen, wie sie mit ihren Gegnern umgeht, wie es um die Realität der demokratischen Rechte und Freiheiten bestellt ist; wie die Situation der Frauen aussieht; wie mit Leistungsschwachen, Behinderten und Älteren umgegangen wird und wie mit der Schöpfung und der natürlichen Umwelt!

Kolonialismus, Imperialismus und Militarismus sind nicht dadurch aus der Welt, dass sie nicht mehr so genannt werden. Die Bundeswehr wird nicht abgeschafft, auch wenn der Gegner nicht mehr existiert!

Die Notwendigkeit sozialistischen Engagements wird immer grösser! Als Rosa Luxemburg 1919 die Alternative «Sozialismus oder Barbarei!» formulierte, gab es noch keine Klimakatastrophe und kein Ozon-Loch. Wieviel näher sind wir heute der Barbarei gekommen!

Wir wissen als Christinnen und Christen, dass wir in der noch nicht erlösten Welt leben. Aber wir wissen auch, dass Gott sein Reich auch für diese Welt will, wir harren eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

Wir wollen unseren Beitrag leisten zu mehr Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft und in der Welt. Wir haben unser Ziel einer freien, solidarischen Gesellschaft nicht aufgegeben, als die DDR noch als abschreckendes Beispiel existierte und «Sozialismus» mit Mauer, Stacheldraht und Schlangen vor den Geschäften gleichgesetzt wurde. Sollen wir jetzt resignieren, wo diese Karikatur des Sozialismus zusammenbricht?

Wir sehen, dass viele Linke in Kirche und Gesellschaft vor der derzeitigen Übermacht des Kapitals verzweifeln und resignieren.

Wir sind als Teil der Christenheit zur Hoffnung berufen, Christinnen und Christen haben kein Recht, Pessimisten zu sein (Helmut Gollwitzer)!

Wir laden alle, die diese kapitalistische Welt nicht für die beste aller Welten halten, ein, mit uns zusammen über Alternativen nachzudenken und an ihrer Realisierung zu arbeiten.

(Resolution der Bundestagung vom 5./6. Mai in Hagen)